Tage.

n diesen

eilung
he wir

Gesetzes
tt.

rax
Fabrik für Tinten
Farben
m. b. H.
öln a/Rh.
re auf Grund der
hwissenschaftlichen
aften hergestellten
nen Erzeugnisse.
verlange:
-ATRAXTINTE
flasche M. 1,80.
-COPIRTINTE
flasche M. 2,25.
gros-Niederlage und
ailverkauf.
te bei Carl Braus.

aturpapier
Carl Braus.

hnung
ern u. Keller pe
vermieten.
m Kirchhof

Wohnung
nern mit Stall u.
pr. 1. Mai zu ver-
ermannstr. 20.

Wohnung
nern zu vermieten.
Exped. d. Bl.

Wohnung
mern zum 1. Mai
.
lhelmstr. 24.

ohnungen
mmern pr. 1. Mai
n.
ühlenstr. 20.

ls-Nachrichten.

Febr. Rüböl per 100
en von 100 Ztr. (ohne
Rüböl per 100 kg
ne Faß) 63,75 M., ge-
per 100 kg 3 M höher
Preßkuchen per 1000
eien per 50 kg 5,30 M.
ilo 2,20 M., Eier per
Stück) 6,60 M. —
n I. 16,40, II. 14,70,
kt., Roggen neuer I.
90, III. 10,90 M. —
M. 12,80, II. 11,80,
. 00,00, M, — Raps
. 00,00, II. Qual. M.
ie 100 Klgr.
d, 4. Febr. (Städt.
um heutigen Schlacht-
aren aufgetrieben: 843
ch, 1310 Schweine, 146
107 Schafe. Preise
Schlachtgewicht Ochsen
Stiere 50,00—58,00 M.
al. 58,00—60,00 M 2.
—57,00 M, 3. Qual.
Schweine 1. Qualität
M Kälber das Pfund
cht 1. Qual. 70—75 ₰,
60—70 ₰. Schafe
₰ Handel: Großvieh
einvieh lebhaft.

für den redaktionellen Teil:
Franz Müller,
igentümer: Julius Hummel
n Schwerte.
Verlag von Carl Braus
in Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 32. Schwerte, Donnerstag, 7. Februar 1901. **34. Jahrgang**

Die Kinderarbeit.

Die Kinderarbeit ist eins der traurigsten Kapitel im sozialen Leben. Nicht nur, daß dadurch hunderttausende von Kindern um ihre Jugend betrogen werden; sie erleiden auch vielfach schweren Schaden an ihrer Gesundheit, der im späteren Alter noch oft schwer empfunden wird. Und das alles um einen Tagelohn, der nach Pfennigen zählt! Da ist denn mit Freuden zu begrüßen, daß die Staatsregierung, in ihrer Fürsorge für die Schwachen, sich dieser unglücklichen Kinder angenommen und eine reichsgesetzliche Regelung der Kinderarbeit in Erwägung gezogen hat. In einer Denkschrift, welche die Anschauungen der Regierung in dieser Frage klarlegt, ist bereits von Behörden, Fachleuten u. s. w. ein Gutachten eingefordert worden.

Die Denkschrift stützt sich auf die statistischen Erhebungen der letzten Zeit, nach denen mehr als eine halbe Million Kinder außerhalb der Fabriken gewerblich thätig sind, und zwar rund 300 000 in der Industrie, 170 000 als Austräger, Laufmädchen und dergl., 20 000 in Schank- und Gastwirtschaften, 18 000 im Handelsgewerbe u. so fort. Und diese Kinder sind, wie gleichfalls ermittelt wurde, vielfach in einer für die Jugend ungeeigneten Zeit und in zu erheblichem Umfange beschäftigt.

Die Vorschläge der Regierung, diesen Uebelstand durch reichsgerichtliche Regelung der Kinderarbeit zu beseitigen, gehen von den Gesichtspunkten aus, daß eine mäßige Beschäftigung von Kindern insofern ihre Berechtigung hat, als sie geeignet ist, die Kinder an körperliche und geistige Thätigkeit zu gewöhnen, den Sinn für Fleiß und Sparsamkeit zu erwecken und sie vor Müßiggang und anderen Abwegen zu bewahren. Von pädagogischer Seite ist in dieser Richtung betont worden, daß ein gewisses Maß von körperlicher Arbeit neben dem Unterrichte und den Schularbeiten nicht schädlich, vielmehr vielfach erwünscht sei. Ein behördliches Einschreiten wird dagegen überall da für geboten erachtet, wo Kinder in zu jugendlichem Alter zu gewerblichen Arbeiten herangezogen werden, wo die Art der Beschäftigung für Kinder nicht geeignet ist, wo die Arbeit zu lange währt und wo sie zu unpassenden Zeiten oder in ungeeigneten Räumen stattfindet. Dabei ist nicht außer Betracht geblieben, daß der Verdienst der Kinder, wenn er auch nach den vereinzelt vorliegenden Mitteilungen vielfach kaum nennenswert ist, doch in manchen Fällen für eine in ärmlichen Verhältnissen lebende Familie, zumal wenn gleichzeitig mehrere Kinder gewerblich thätig sind, einen verhältnismäßig nicht unbedeutenden Zuschuß zu den Kosten des Haushalts darstellt. Auf die Lage der Eltern ist daher, soweit die Interessen des Kinderschutzes dies zuließen, billige Rücksicht genommen worden."

Nach diesen Leitsätzen sind nun folgende Vorschläge gemacht worden: In einer Anzahl gesundheitsschädlicher Betriebe ist die Beschäftigung fremder Kinder überhaupt verboten. In anderen Betrieben dürfen Kinder nur nach vollendetem 12. Lebensjahre und zwar höchstens 4 Stunden täglich an den Wochentagen in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends beschäftigt werden. Die fast gleichen Vorschriften sind für das Handels- und Verkehrsgewerbe und öffentlichen Schaustellungen vorgesehen, während für den Schank- und Gastwirtschaftsbetrieb weitere Beschränkungen, für die Beschäftigung beim Austragen etc. größere Freiheit beabsichtigt wird. Schließlich soll den Ortspolizeibehörden die Befugnis weiterer Beschränkungen für gewisse Betriebe beigelegt werden

Der große Fortschritt der geplanten reichsrechtlichen Regelung der Kinderarbeit liegt aber darin, daß nunmehr die Kinderschutzvorschriften auch auf die Hausindustrie ausgedehnt werden, d h. auf Werkstätten, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich Mitglieder seiner Familie beschäftigt. Das ist eine grundsätzliche Neuerung. welche in die deutsche Gesetzgebung eingeführt werden soll. Betreffs der Beschäftigung eigener Kinder sind folgende Vorschläge gemacht worden: In Betrieben, in welchen fremde Kinder nicht beschäftigt werden dürfen, ist auch die Beschäftigung eigener Kinder verboten. Eigene Kinder dürfen nicht nach 8 Uhr abends, können jedoch vor 8 Uhr morgens beschäftigt werden, wozu indessen die Erlaubnis seitens der höheren Verwaltungsbehörde erforderlich ist. Die Altersgrenze ist auf 10 Jahre festgesetzt. Für die Beschäftigung eigener Kinder im Handelsgewerbe, Verkehrsgewerbe und in öffentlichen Schaustellungen gelten dieselben Bestimmungen wie für fremde Kinder; dagegen ist es hinsichtlich des Schank- und Gastwirtschaftsbetriebs sowie des Austragedienstes in das Ermessen der Ortspolizeibehörde gestellt, ob eine Beschränkung in der Beschäftigung eigener Kinder einzutreten hat.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die gewerbliche Thätigkeit der Kinder — Dienstleistungen in Haus- und Landwirtschaft sind ausgenommen — im Sinne dieser Vorschläge geregelt wird. Mehr aber wäre zu wünschen — und dadurch würde das Uebel mit der Wurzel ausgerottet — daß die Kinderarbeit und, können wir hinzufügen, die Frauenarbeit nicht in so trauriger Weise ausgebeutet würde. Hierin zeigt sich nicht nur der ganze brutale Egoismus, sondern auch die ganze Unvernunft des Menschengeschlechtes. Wir wollen dies an einem Beispiel erläutern.

Eine schlesische Knopffabrik vergiebt das Aufnähen der Knöpfe auf Kartons an Familien. Sie zahlt für das Gros — 12 Dutz. — 3 ₰, wobei die Näherin noch Nadel und Zwirn sowie Beleuchtung zu liefern hat. Hierin liegt der Sitz und Kern des Uebels. Da viele arme Familien auf Mitarbeit der Kinder angewiesen sind, so ist klar, daß bei solcher Bezahlung sich diese Mitarbeit auf viele Stunden, meist bis in die Nacht hinein erstrecken muß, um den Lebensunterhalt zu gewinnen. Ein Kind muß schon den ganzen Tag angestrengt fleißig sein, um 20 Pfennig zu verdienen und am Ende des Winters hat es sich meist die Augen verdorben. Und wie leicht wäre dem Elend abzuhelfen! Wenn der Fabrikant für das Gros 9 Pfennig zahlte statt 3, so wäre der armen Familie gründlich geholfen und niemand geschädigt. Denn das Dutzend Knöpfe würde dadurch nur um $^1/_2$ Pfennig teurer werden. Wer im kaufenden Publikum würde nicht gerne diesen $^1/_2$ Pfennig mehr zahlen — man braucht doch so wenig Knöpfe im Jahr — wenn damit erreicht würde, daß unsere arme Jugend mit 3- bis 4stündiger Arbeit ihren Lebensunterhalt erwerben kann? Und das gleiche gilt für die Näharbeiten der Frauen. Wenn man dies alles erwägt, so gelangt man zu einem Urteil über das Menschengeschlecht, das in hohem Grade beschämend ist.

F. M.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— (Reichstag.) Am Mittwoch wurde die in der vorigen Woche abgebrochene Beratung des Antrages Bargmann (frs.) betr. Aufhebung der Theaterzensur fortgeführt. Abg. Bassermann (natl.) meinte, der Antrag würde nicht genügen, es bedürfe positiver Schranken für die Polizei, Bestimmungen über die Voraussetzungen, unter denen ein Stück verboten werden könne. In einer Kommission werde hierüber des Näheren beraten werden können. Abg. Rören (Zentr.) sprach gegen den Antrag; eine Zensur müsse sein, in den Varietees komme an Kleidungen, Bewegungen und Darstellungen viel das Schamgefühl Verletzendes vor. Nur die gegenwärtige Handhabung der Zensur sei zu ändern; die Zensur sündige viel mehr dadurch, was sie nicht streiche als durch das was sie streiche. Abg. Pachnicke (frs. Verg.) erwiderte, Polizei und Kunst gehörten nicht zusammen, das künstlerische Schaffen müsse frei und ungebunden sein. Abg. Himburg (kons.) erklärte, seine Partei würde gegen den Antrag stimmen. Abg. Stadthagen (Soz.) wendete sich scharf gegen das Institut der Zensur, worauf das Haus Vertagung beschloß. Donnerstag: Reichsjustizetat.

— (Abgeordnetenhaus). Die Mittwochssitzung verlief recht eintönig, es war ja auch schon der dritte Tag der Kanaldebatte. Abg. Schwarze (Zentr.) befürwortete die Emscher Linie für den Dortmund-Rhein-Kanal. Minister v. Thielen stellte eine Schädigung des Bergbaues durch den Kanalbau in Abrede und wendete sich gegen die Lippe-Kanalisierung. Diese würde nicht im wünschenswerten Maße die Verkehrsentlastung der Kohlenreviere herbeiführen. Der Minister kündigte ferner eine Reform der Wasserstraßentarife an, und zwar so, daß an Stelle der Ladefähigkeit der Schiffe die wirkliche Last als Grundlage für die Abgabenberechnung fortgesetzt werde. Ab. v. Tiedemann (frkons.) erklärte, für die Vorlage stimmen zu wollen. Abg. Gothain (frs. Verg.) bemängelte, wie wenig man den Schlesiern entgegengekommen sei, u. wünschte eine Erweiterung der Schleusen im Oder-Spree-Kanal. Die Abgg. Felisch, v. Staudy und v. Arnim (kons.) befürworteten den Bau des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin und des Masurischen

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Versage dein Brot nicht dem Armen, der von Thür zu Thür klopft, denn er zeigt dir den Weg, den du vielleicht morgen nehmen kannst.

Spanisch.

*

Kein Verständiger straft, weil gesündigt worden ist, sondern um die Sünde zu verhüten!

Seneca.

*

Das höchste Glück hat keine Lieder,
Der Liebe Lust ist still und mild,
Ein Kuß, ein Blicken hin und wieder, —
Und alle Sehnsucht ist gestillt.

E. Geibel.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und diese jähe Erkenntnis droht ihr die Besinnung zu rauben — sein Name drängt sich auf ihre Lippen, kaum wissend, was sie thut, verbirgt sie den Kopf an seiner Brust.

Und da tönt es flüsternd an ihr Ohr: „Dora, und wenn ich sterben sollte, diese Minute wiegt zehn Leben auf. Nicht um eine Welt gebe ich das selige Bewußtsein hin, Dich in meinen Arm gehalten zu haben."

„Erich — ist's denn wahr — liebst Du mich?"

„Mehr als mein Leben."

„So nimm das meine."

Die Tauben flattern hin und her, Peter, der böse Stier, brüllt höchst unmelodisch, drüben in der entferntesten Ecke des Stalles hocken die Mägde auf ihren Strohbündeln und melken unermüdlich — sie ahnen nicht, daß ihres Gutsherrn stolzes Kind selig zu dem Manne mit dem schlichten Namen ohne Klang aufblickt. Dora hat die Wahrheit des Bibelwortes: „Und er soll Dein Herr sein" erkannt.

* * *

In dieser Welt des Unbestandes
Verschmähe den erborgten Glanz.

Der Landrat sitzt mißmutig in seinem Kabinett und bläst graue Rauchwwolken vor sich hin. Ja — kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen! — Axel muß aus dem teuern Regiment austreten, dabei ist nichts zu machen. Aber wie dies dem Burschen beibringen, wie wird er es aufnehmen, welchen Beruf wird er ergreifen wollen? Ob er Lust verspüren würde, Landwirt zu werden? Es ist von jeher eine Lieblingsidee des Landrats gewesen, Axel einmal Treuenhoff bewirtschaften zu sehen, er würde sich in diesem Falle früher zur Ruhe setzen, sich meinetwegen drüben im Birkenwäldchen eine Villa bauen und da in beschaulicher Ruhe die Jahre, die Gott ihm noch gnädig gönnen würde, verbringen.

Einige Tage nach dem Balle hatte der Landrat eine große Abrechnung gehalten und festgestellt, daß, um das bisher Verschleuderte einzubringen, die jährlichen Ausgaben stark beschnitten werden müßten. Und zu all' diesem Unerquicklichen kam noch der Aerger mit Erich Wald, seinem jungen, brauchbaren Verwalter, der ihm gestern seine Absicht mitgeteilt hatte, aus seiner Stellung so bald als möglich ausscheiden zu wollen. „Familienverhältnisse zwängen ihn dazu," hatte er als Grund dieser plötzlichen Kündigung angegeben. Hätte der Landrat geahnt, welcher Art diese Familienverhältnisse waren!

Nachdem Erich sich mit Dora auf die allerdings ungewöhnliche Weise — denn Verlobungen im Kuhstall gehören doch zu den Ausnahmen! — verlobt hatte, war sein erster Gedanke gewesen, dem Landrat es zu gestehen.

„Dein Vater, Dora, wird mir natürlich die Thür weisen," sagte er.

„Papa schätzt dich hoch."

„Ja, aber einem jungen Manne, der nichts ist und nichts hat, giebt der Landrat von Nordlingen nicht seine Tochter," versetzte Erich nicht ohne Bitterkeit, „darum kann ich dir für's erste nichts weiter bieten als meine starke, treue Liebe und meine beiden Hände, die für dich arbeiten werden, so lange ich atme, die ich dir unter die Füße breiten möchte, damit kein Stein dich berühre. Aber nicht einmal das bescheidene Gut, welches meinem Vater gehörte, nenne ich mein eigen!"

„Papa könnte Louisenthal für uns kaufen," schlug Dora vor.

Sie befanden sich nun nicht mehr auf dem Futtergange im Stall, sondern schritten am Nachmittag ihres Verlobungstages auf einem breiten Feldwege in nächster Nähe des Gutes dahin.

Kanals, ferner eine Verbindung zwischen Oder u. Weichsel, sowie die Regulierung der unteren Oder. Minister v. Hammerstein verwies auf die entgegenstehenden Schwierigkeiten. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

— Die vom Rat zu Lübeck erlassene Verordnung gegen das Streikpostenstehen ist, als mit der Gewerbeordnung und dem Strafgesetzbuch in Widerspruch stehend, vom Reichsgericht für ungiltig erklärt worden.

— In den Jahren von 1880 bis 1891 sind aus Deutschland ausgewandert (in Tausenden) 117, 221, 204, 174, 149, 110, 83, 105, 104, 96, 97, 120 — insgesamt 1 580 000. In den Jahren von 1892 bis 1900 hat die Auswanderung erheblich abgenommen; sie betrug (in Tausenden) 116, 88, 41, 37, 34, 25, 22, 24, 24 — zusammen 421 000. Das ist ein gutes Zeichen der Zeit. Die Deutschen fangen an einzusehen, daß ein Mann, der stetige Arbeit liebt und sparsam ist, zu Hause dieselbe Gelegenheit hat vorwärtszukommen, als in der Fremde, ganz abgesehen davon, daß das gesellige Leben in fremden Ländern meist sehr traurig ist im Vergleich zu dem der Heimat.

— Die Gegner der Getreidezölle machen die seltsamsten Kapriolen. Ein Blatt macht dem Finanzminister v. Miquel den seltsamen Vorwurf, daß er, der einst zu den „48ern" gehört, jetzt der Schutzpatron der Agrarier sei! Soll Herr v. Miquel im 1901 noch immer ein 48er sein? nachdem seine Ideale — Verfassung und Einigung Deutschlands — erreicht sind, und die Aera Bismarck, des Schöpfers des konservativen Deutschland, hinter ihm liegt? Der Vorwurf ist fast bösartig. Dasselbe Blatt begleitet die Nachricht, daß 1200 Liberale in Hamburg sich gegen die Erhöhung der Zölle erklärt haben, mit dem Kommentar: Das Volk wacht auf (!).

— Ueber die Unzulänglichkeit der deutschen Uniformausrüstung schreibt ein deutscher Offizier: „Die Khakifarbe ist bei den Engländern vorherrschend, und das ist das Witzigste: in dieser Farbe, die für Staub und Regen gleich praktisch ist, haben wir einen enormen Mißgriff gethan, indem wir unsere höchst minderwertigen Drillichanzüge mit diesem Stoff färbten, anstatt aus dem entsprechend gefärbten Rohmaterial neuen Stoff zu machen. Jetzt, ja nach schon etwa achtwöchentlichem Tragen war der Drillich eine unansehnliche graue oder grüne schmutzige Masse, und unsere Soldaten liefen zum Hohn aller anderen Nationen in diesem Schmierkittel herum, ohne etwas anderes anziehen zu „dürfen". Hier bei den so ganz anderen Verhältnissen müssen natürlich auch alle für Deutschland gegebenen Bestimmungen bezüglich der Kleidung absolut geändert werden. So war der Strohhut — seligen Angedenkens — auch verfehlt. Und die Khakianzüge haben jetzt natürlich unserer gewohnten deutschen Uniform Platz gemacht Aber die ist für hier auch unpraktisch. Bei diesen starken und kalten Winden, die bis auf die Knochen durchgehen, kommen die Leute ohne Pelze nicht aus. Der Feldmarschall hat angeordnet, daß für jeden Mann ein anziehbarer Pelz beschafft wird. Unsere kleine Mütze ist unpraktisch. Unsere unten weiten und offenen Hosen sind unpraktisch und — wenn wir hier von den Engländern etwas lernen wollen, — müssen wir uns zunächst eine der ihrigen ähnliche Uniform angewöhnen. Die haben in Khaki auch dicke Winterstoffe, mit Pelz gefütterte Khakijacken, ebenso dicke Beinkleider mit Gamaschen oder Wickelbinden, mit denen der Unterschenkel vom Knie bis zur Fessel umwickelt ist und womit man auch gleich reiten kann ohne hohe Reitstiefel.

— Aus den Kolonien. Die Wollschafzucht, welche in Deutsch-Südwestafrika in großem Maßstabe betrieben werden soll, scheint eine große Zukunft zu haben. So ist in Inachab im dürrsten Teile des bewohnten Namalandes ein Deutscher namens Gessert ansässig. In den Tabellen der Regenbeobachtungen im Schutzgebiete steht Inachab meist an letzter Stelle; trotzdem geht es diesem Farmer nach seiner eigenen Angabe wirtschaftlich gut. Gessert hat seinen Betrieb im Jahre 1896 begonnen. Infolge der frechen Räubereien der Hottentotten und der damals gerade herrschenden furchtbaren Dürre hatte er zunächst keinen Erfolg. Von staatlichem Schutz war damals im Distrikt Bethanien, in welchem Inachab gelegen ist, so gut wie gar keine Rede, während jetzt eine recht erfreuliche Besitzsicherheit herrscht. Im ersten Jahre betrug der Bestand an Kleinvieh (Schafe und Ziegen) 746 Stück. Derselbe hat sich jetzt durch natürliche Vermehrung fast vervierfacht. In je zwei Jahren ist eine Verdoppelung eingetreten, also das, was man auch in Argentinien von einer Normalwirtschaft verlangt. Gessert ist der Ueberzeugung, daß bei der schnellen Vermehrung des Kleinviehs und den befriedigenden Kreuzungsresultaten ein sehr beträchtlicher Teil des deutschen Wollbedarfs im Schutzgebiete gedeckt werden kann. Es würde dadurch ein jährlicher Ausfuhrwert von vielen Millionen geschaffen werden.

England.

= Außer der Botschaft „An mein Volk über See" richtete der König von England eine Botschaft „An mein Volk" „An die Fürsten und das Volk von Indien." Der König drückt darin seine tiefe Dankbarkeit für die herzlichen Kundgebungen für die verstorbene Königin aus und erklärt, er werde bestrebt sein, seine heiligen Verpflichtungen zu erfüllen.

Oesterreich.

— Im Abgeordnetenhause haben sich weitere Skandalszenen ereignet. Als die Rechtsverwahrungen der feudalen Großgrundbesitzer, der verschiedenen tschechischen Parteien und der radikalen Ruthenen in der (fremden) Sprache derselben verlesen wurden, riefen die Deutsch-Radikalen durch Zwischenrufe wiederholt großen Lärm hervor. Der Abgeordnete Glöckner rief: Babylonischer Turmbau! Dann sagte Abegordneter Wolf: Ja, was ist denn das für eine Komödie! Was wird denn da vorgelesen? Wir sind doch nicht im böhmischen Landtage, zum Teufel hinein! (Lebhafte Zustimmung bei den Deutsch-Radikalen, Gegenrufe der tschechischen Abgeordneten.) Deutschr reden! Zum Teufel noch einmal, was ist das für eine Wirtschaft! Im österreichischen Parlamente wird man doch deutsch sprechen, sonst werden wir mit Euch deutsch reden! (Stürmischer Widerspruch bei den Tschechen.) Abgeordnete Fressel: Das ist deutsche Kultur! Schauen Sie sich nur deutsche Kultur an! (Stürmische Zwischenrufe der tschechischen Abg eordneten). Wolf: Deutsch reden, Herr Präsident! Sorgen Sie dafür, daß hier deutsch gesprochen wird! Rufe bei den Tschechen: Ihr ruft: „Heil den Buren!" und die Tschechen wollt Ihr unterdrücken! (Großer Lärm). Der Alterspräsident: Meine Herren! Es war seit 1879 Usus im hohen Hause, daß solche Erklärungen zur Verlesung kamen. (Fortdauernde Unruhe). Der Alterspräsident schlägt, als er wieder zu Worte kommt, vor, die nächste Sitzung am Sonnabend anzuberaumen. Abgeordnete Kaiser stellt den Antrag, daß die Sitzung schon Freitag abgehalten werde. Dann sagt er: Ich erlaube mir, aufs Entschiedenste dagegen zu protestieren, daß die Rechtsverwahrungen verlesen und uns das Wort nicht erteilt wurde. (Lebhafte Zustimmung links). Mit dem heutigen Tage haben Sie dem Parlament die Rechtsgrundlage entzogen! (Lebhafter Beifall und Zustimmung links. Rufe bei den Tschechen: Das ist ja, was wir wollen!) Sie tragen die Schuld! (Beifall links). Der Ministerpräsident läßt sodann über den Antrag Kaiser abstimmen. Dieser Antrag wird angenommen. (Beifall links). Abgeordnete Wolf: Das ist die Majorität für die deutsche Staatssprache! (Widerspruch und Gelächter bei den Tschechen).

China.

+ Ueber die Expedition v. Trothas nach Nordwesten wird strengstes Geheimnis beobachtet. Man hat den Eindruck, als ob die Deutschen beabsichtigten, den Kaiser nach Peking zu eskortieren. Britische Korrespondenten sind nicht zur Expedition zugelassen, der sich angeblich Graf Waldersee demnächst anschließen wird." So — fantasiert ein englisches Blatt.

+Es ist schon öfter auf die eigentümlichen Vorspanndienste hingewiesen, welche Belgien als Konzessionär der im Bau begriffenen chinesischen Zentralbahnen Rußland leistet. Neuerdings hat diese russisch-belgische Koalition Formen angenommen, welche in England ernste Besorgnisse hervorrufen, aber auch anscheinend von Seiten Deutschlands auf Widerstand stoßen. „Daily Mail" meldet aus Peking vom 2. d. M.: „Ich erfahre, daß zweifellos belgisches Kapital die Kontrolle über das amerikanische Unternehmen, welches die Canton-Hankau-Bahn erbauen will, erworben hat. Die Bedeutung dieses Schrittes ist sehr ernst. Die belgischen Kapitalisten haben bereits die Linie Peking-Hankau unter ihrem Einfluß, und Belgien kontrolliert somit die Eisenbahn, die China von Norden nach Süden durchquert. Hinter diesen Eisenbanhverschmelzungen steht aber Rußland. Mit Rücksicht darauf, daß das Yangtsegebiet für englische Eisenbahnunternehmungen als reserviert galt, bringt dieses Verhältnis eine große Enttäuschung für England mit sich. Belgien hat ferner unter der Zustimmung Rußlands den Mächten vorgeschlagen, in der Person des Belgiers Wouters den chinesischen Friedensbevollmächtigten einen Gehilfen und Ratgeber beizugeben. England hat dies aber abgelehnt und Deutschland wird vermutlich dasselbe thun, und der Vorschlag wird so durchfallen. Rußland steht ferner im Begriff, die nicht weit weit von Peking liegenden Kohlenminen zu erwerben, die momentan in englischen Händen sind. In englischen Kreisen errscht eine große Beklemmung über die zukünftige Politik Rußlands bezüglich Petschilis, und man behauptet, Rußland erwarte nur die Räumung dieser Provinz seitens der internationalen Truppen, um sofort seinen Einfluß daselbst wieder herzustellen.

England und Transvaal.

+ De Wets Marsch auf die Kapkolonie erregt in Kapstadt lebhafte Beunruhigung. Der Kriegs-Korrespondent des „Daily Telegraph" depeschiert aus Kapstadt: Bei dem Gefechte zwischen de Wet und Knox bei Senekal, verloren die kaffrarischen Schützen ungefähr hundert Mann. Mehr berittene Truppen sind von Nöten. Die drei eingefallenen Burenkolonnen, von denen die Herzogs die Avantgarde war, marschieren jetzt alle auf den Oranjefluß. Man glaubt ferner, daß Piet Bothas Truppe von zweitausend Mann mit sieben Geschützen von Smithfield die Grenze der Kolonie überschritten hat. Die britische Konzentration dauert fort und die außenliegenden Garnisonen werden zurückgezogen, um die Hauptstadt zu sichern.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 7. Febr.

** Schwerte, 7. Febr. Die Umlegung der Briefkasten, wie wir „ohne Haß und Gunst" registrieren wollen, hat nicht allgemeinen Beifall gefunden. Die Verlegung des Kastens von dem Wohnhaus der Gebr. Haver (der bekannten Eisenwarenhandlung) nach dem Alten Rathaus, die von einer Seite mit Rücksicht auf unsere Gäste aus Villigst, Ergste und Rheinen mißbilligt wurde, hat zwar von anderer Seite volle Billigung erfahren, da die Ausdehnung der „Neustadt" nicht mehr gestattet, in der „City", der Altstadt, Luxus mit Briefkasten zu treiben, sondern eine Beschränkung auf das äußerste gebietet. Aber die Entfernung des Kastens von der Ecke der Wirthschen Hauses ist eine That, die keinen lobpreisenden Homer, sondern lauter Juvenale gefunden hat; hierüber herrscht nur eine Stimme tiefster Indignation. „Hier," hörten wir sagen, „am Brennpunkt des öffentlichen Lebens, wo zwei Hotels liegen und 7 Straßen und 1 Gäßchen einmünden, an diesem Platz kein Briefkasten — na . . . . . ." Wir halten es für unsere Pflicht, die Behörden über die Stimmungen und Ansichten des Publikums auf dem Laufenden zu erhalten, und überlassen es dem Herrn Postdirektor, hier Remedur zu schaffen oder die mißvergnügten Nobili über die Notwendigkeit der betr. Maßregel aufzuklären.

** Schwerte, 7. Febr. Der Bau der Elektrischen Straßenbahn Schwerte-Iserlohn beschäftigte heute zum ersten Male die Stadtverordneten-Versammlung zu Iserlohn, trotzdem die Westfälische Kleinbahnen-Aktien-Gesellschaft in Bochum bereits am 10. Oktober v. J. wegen Benutzung der Straßen beim Magistrat eingekommen war. Darauf hatte bekanntlich der Magistrat zu Iserlohn unterm 18 Oktober der Bahngesellschaft mitgeteilt, daß er bis zu der demnächst zu erwartenden Entscheidung über die Erbauung einer Vollbahn von Iserlohn nach Schwerte in der Angelegenheit der Elektrischen Straßenbahn keine Schritte zu thun beabsichtige, daher eine Erklärung auf die gestellten Fragen vorläufig nicht abgeben könne. Auf erfolgte Beschwerde der Bahngesellschaft hin hatte der Regierungspräsident an den Magistrat verfügt, die Angelegenheit dem Stadtverordneten-Kollegium zu unterbreiten. Wie verlautet, war das Resultat der heutigen Beratung trotz mehrfachen Widerspruchs — die vorläufige Vertagung der Genehmigung zur Einführung der Elektrischen Bahn in das Stadtgebiet Iserlohn. Nunmehr wird der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft nichts anderes übrig bleiben als auf Grund des Kleinbahngesetzes vom Jahre 1892 beim Bezirksausschuß vorstellig zu werden — Die elektrische Bahn Iserlohn-Letmathe, welche von der gleichen Gesellschaft gebaut ist, wird aller Voraussicht nach am 1. März dem Betrieb übergeben werden können. Die Arbeiten zur Verlegung der Telegraphen- und Telephon-Kabel sollen am 20. Februar beendet sein und die Zeit bis zum 1. März dann für die Probefahrten verwandt werden.

Von einer gewissen Scheu befangen, mieden sie jede Vertraulichkeit, die hier auf der breiten Straße auch wenig am Platz gewesen wäre. Sie besprachen wie zwei vernünftige, gesetzte Leute ihre Zukunft, welche dunkel genug vor ihnen lag.

„Wenn du Papa wie ein Blitz aus heiterm Himmel mit der Eröffnung kommst, daß wir uns verlobt haben, Erich, so verdirbst du damit alles."

„Dann muß ich Treuenhoff sobald als möglich verlassen, und erst, wenn ich dir ein sicheres Heim bieten kann, trete ich vor deinen Vater und erbitte dich mir von ihm als das größte und herrlichste Geschenk meines Lebens. Ohne schwere Kämpfe werden deine stolzen Verwandten dich mir nicht abtreten."

„Ich fürchte nichts," entgegnete Dora ruhig, „die Meinigen wissen aus Erfahrung, daß ich stets meinen eigenen Weg zu gehen liebe, und mein Vater ist ein edler, großangelegter Charakter."

„Auch ich fürchte im Grunde nichts; nun ich dein Herz besitze, nehme ich es mit der ganzen Welt auf! Nur eins macht mir Sorge: wirst du dich an enge Verhältnisse gewöhnen können, du, die im Ueberfluß und Reichtum aufgewachsen?"

„Und die dennoch gedarbt hat, was viele Dinge anbelangt. Nein, Liebster, darüber mache dir keine Sorgen, ich gehe freudig mit dir, wohin du mich führst, und sei es auch das allerbescheidenste Heim!"

Er ergriff ihre Hand und drückte sie fest und innig. Dann schwiegen sie eine kleine Weile, bis Dora anhub:

„Weißt du, daß ich einige Zeit lang geglaubt, daß es Nesthäkchen sei, in welches du dich verliebt habest, Erich? Ich war sogar eifersüchtig, aber ohne Grund, denn ich merkte bald, daß Dagmar und du einander nur freundschaftlich zugethan seid."

„Ich empfinde allerdings eine große Freundschaft für Dagmar, ich stelle ihren Charakter sehr hoch."

„Ja, sie ist die beste von den Schwestern, selbstlos, aufopfernd und treu; als sie mich in meiner Krankheit pflegte, habe ich ihren vollen Wert so recht erkannt. Wir sind uns jetzt viel näher getreten, und wenn du es erlaubst, Erich, so möchte ich es ihr sagen, daß wir uns verlobt haben."

„Gewiß, thue es, wenn du ein vorläufiges Schweigen deinen Eltern gegenüber für richtiger hältst, so will ich mich deiner Ueberzeugung fügen, aber dann nehme ich morgen Rücksprache mit deinem Vater, unser Vertrag, den wir miteinander abgeschlossen, als ich hier in Treuenhoff eintrat, gestattet mir zweimonatliche Kündigung. Ich halte es für ein Unrecht, wenn wir gleichsam unter den Augen der Deinigen Komödie miteinander spielen würden Es geht nicht, daß wir, so lange unsere gegenseitigen Beziehungen der Welt gegenüber ein Geheimnis bleiben müssen, täglich miteinander verkehren. Es müßte, was diesen Punkt anbetrifft, ein passender Ausweg gefunden werden, denn, daß ich schon in allernächster Zeit meinen Posten hier verlasse, geht nicht, jetzt, wo die Ernte bereits begonnen, bin ich hier dringend nötig."

„Ich hab's!" rief Dora. „Ich ziehe auf einige Wochen zu den Tanten nach Hapsal, sie werden hoch entzückt sein von meinem Besuch, sie lieben uns Treuenhoffsche Kinder schwärmerisch. Und dann bin ich auch nicht so weit entfernt von dir, Erich, und darf dich dann und wann sehen und sprechen, wenn auch nur in Gegenwart anderer. Ach, die Sonne ist schon dem Sinken nahe, wir müssen gleich umkehren."

*

Am Tage nach diesem Abschiedsspaziergang mit Dora bat Erich den Landrat um eine Unterredung. Das, was der alte Herr in dieser erfuhr, verstimmte ihn, wie gesagt, außerordentlich. Erich Wald hatte sich so vortrefflich in die Leitung der Wirtschaft hineingefunden, wo gab es nun gleich einen Ersatz für diese junge energische und fördernde Kraft?

Ein Klopfen an der Thür unterbrach den unerquicklichen Gedankengang des Landrats, und auf sein „Herein" trat sein Sohn Axel ins Zimmer.

„Guten Morgen, lieber Papa, wir haben uns heute noch nicht begrüßt."

„Ja, du warst ausgeritten, wie ich hörte, ich schickte nach dir, weil ich einige Dinge von Wichtigkeit mit dir zu besprechen habe. Setz dich, Axel!"

„Es thut mir leid, daß du auf mich warten mußtest, Papa, ich begleitete Herrn Wald, der zu den Pflügern auf's Brachfeld ritt."

„So? Hast du denn Interesse für Landwirtschaft, Axel?"

„Immer gehabt, Papa."

„Ja, — ja," meinte der Landrat sinnend, „dein Eintritt ins Regiment geschah auf Mamas Anregung; stimmte sie jedoch auch mit deinen eigenen Wünschen überein?"

„Allerdings, Papa." (Fortsetzung folgt.)

Ewald hatte an seine

** Schwerte, 7. Febr. Gestern morgen fand hier eine Bezirkskonferenz der katholischen Lehrer des Kreises Hörde unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Cörnig aus Hagen statt. Um 9 Uhr wurde zunächst in der Oberklasse eine Probelektion gehalten, worauf dann im Saale des Herrn Wilh. Quadbeck die Verhandlungen fortgesetzt wurden. — Ebenfalls tagten am Nachmittag im Saale des Herrn Ostermann die evangelischen Lehrer unserer Stadt und des des Amtes Westhofen. Herr Kockelke-Schwerterheide sprach über „die Bedeutung guter bildlicher Darstellungen in Schulbüchern und die Verwendung des Lesebuchbildes." In der nächsten Konferenz. die am 6. März stattfindet, soll für das Märkische Lehrergesangfest, das anfangs Juli in Hörde stattfindet, geübt werden.

** Schwerte, 7. Febr. Am Sonntag hielt der hiesige „Turnerbund" eine Generalversammlung im Vereinslokale ab, auf dessen Tagesordnung „Wahl der Vorstandsmitglieder" und „Beschluß über das Stiftungsfest" die wichtigsten Gegenstände waren. Der erste Punkt wurde unschwer dahin erledigt, daß die sämtlichen altbewährten Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Betreffs des Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe am 23. Juni cr. in Verbindung mit einem nationalen Turner-Wettstreit für Rheinland und Westfalen zu feiern. Die hierzu gestifteten Ehrenpreise werden in Kunstgegenständen bestehen. Die Musik wird von einer Militärkapelle gestellt werden, sodaß das Stiftungsfest des „Turnerbundes" ein Fest im großen Stil zu werden verspricht.

** Schwerte, 7. Febr. Als wir vor einiger Zeit in den Abendstunden durch die Straßen gingen, hörten wir, wie ein junger Mann, anscheinend ein Geselle, zu einem andern, der mit ihm in der Thür des Hauses stand, sagte: „Wenn ich nur etwas zu lesen hätte!" Diese Klage hat einen tiefen Eindruck auf uns gemacht, fast als ob der junge Mann gesagt hätte: „Wenn ich nur etwas zu essen hätte!" Denn der Mensch lebt nicht vom Brod allein, und für intellektuelle Personen ist der Mangel an geistiger Nahrung so schwer zu ertragen als der physische Hunger. „Wenn ich nur etwas zu lesen hätte!" so werden vielleicht Hunderte in unserer Stadt denken. In früheren Jahren, vor mehr als einem Jahrzehnt, ist der Versuch gemacht worden, dem Volke Lektüre zugänglich zu machen; es war die durch ihre Güte und Menschenliebe allbekannte Freifrau von Elverfeld, welche auf ihrer Besitzung Haus Villigst eine Volksbibliothek errichtet hatte. Und erwähnen wollen wir, daß auch ein hies. älterer Lehrer sich eine Zeit lang sehr lebhaft für die Sache interessierte und sehr lebhaft dafür agitierte. Aber etwas Bleibendes ist leider nicht geschaffen worden. Es ist dies für Schwerte, die Großstadt der Zukunft, eigentlich ein Vorwurf. Denn es ist unter den heutigen Umständen durchaus nicht schwierig, eine Freibibliothek zu gründen; das Unternehmen ist weder mit großer Mühe noch mit großen Kosten verbunden. Es giebt nämlich in Berlin eine „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung," welche, wenn gewisse von ihr gestellte Bedingungen erfüllt werden, unentgeltlich 100 Bände — für ländliche Gemeinden 50 Bände — zur Verfügung stellt; außerdem würden sich in der Bürgerschaft hochherzige Familien genug finden, um aus ihrer Bücherei ein oder das andere Werk beizusteuern. Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre im Deutschen Reiche 644 Volks-Bibliotheken mit Zuweisung von 31 440 Bänden unterstützt, wovon auf Westfalen allerdings leider nur 9 entfallen Vielleicht genügt diese Anregung, um in Schwerte und vielleicht in einer oder der anderen Dorfgemeinde des Kreises Männer von Gemeinsinn zu veranlassen, eine Volksbibliothek ins Leben zu rufen, und wäre es auch für den Anfang nur eine solche in den bescheidensten Verhältnissen. Das Bedürfnis hierfür scheint uns in weiten Volkskreisen vorhanden zu sein. — Die Adresse der Gesellschaft ist: „An die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin N. W. Lübecker-Straße 6.

** Geisecke, 6. Febr. Unter großer Beteiligung des Publikums aus Schwerte, Rheinen, Hennen, Lichtendorf und anderen Ortschaften feierte am Sonntag der Gesangverein „Sängerbund Union" im Saale des Herrn Heinr. Externbrink („Wellenbad"-Geisecke) Kaisersgeburtstag. Den Kaisertoast brachte der langjährige Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Beckmann aus, welcher in der ihm eigenen schwungvollen, kernigen Weise die thatkräftige, weise Regierung unseres Kaisers pries und ein Hoch auf S. Majestät ausbrachte, welches ein kräftiges Echo fand. Hierauf folgten gesangliche und humoristische Vorträge in schneller Reihenfolge, sodaß die Besucher auf das beste unterhalten wurden. Besonderen Erfolg hatten die Einakter „Eile mit Weile" und der „Dorfbarbier". In letzterm spielten besonders der Oekonom Herr Heinr Externbrink, der sein bedeutendes Schauspielertalent bisher nur im engeren Kreise der Freunde bethätigt hatte, und der 5jährige Walter, der Sohn des Wirts, ihre Rollen so brillant und mit überwältigender Komik, daß die Zuschauer während der ganzen Vorstellung aus dem Lachen nicht herauskamen. Später folgte dann ein Ball, der die Teilnehmer bis zum Morgengrauen in der fröhlichsten Stimmung zusammenhielt. Möge es dem „Sängerbund Union" unter seinem trefflichen Dirigenten vergönnt sein, alljährlich das Kaisergeburtstagsfest in gleicher Einigkeit, gleicher Vortrefflichkeit und gleichem Erfolge zu feiern!

Aus Westfalen und Rheinland.

* Hemer, 4. Febr. In einem Steinbruche oberhalb Sundwig entzündete sich eine Dynamitpatrone, die ein Arbeiter in das Schußloch schieben wollte. Der arme Mensch, ein Oesterreicher, wurde schrecklich zugerichtet. Ein Daumen war ganz abgerissen, die Augen werden wahrscheinlich verloren sein. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus zu Iserlohn geschafft.

Soest, 4. Febr. Die diesjährige erste Lehrerprüfung am hiesigen königlichen Seminar fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Friedrich und in Gegenwart des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Nebe statt. Sämtliche 25 Seminar-Abiturienten sowie drei jüdische Kandidaten waren zum Examen zugelassen und bestanden es, mit Ausnahme eines der letzteren.

** Annen, bei Witten, 7. Febr. Auf den Krupp'schen Stahlwerken brach gestern ein Gerüst zusammen, wobei von vier auf demselben beschäftigten Arbeitern zwei getötet, einer schwer und der vierte leicht verletzt wurden.

* Elberfeld, 6. Febr. In eigentümlicher Weise ist der Konsul Werner Esser, Chef der Firma Esser u. Cie. in Berlin, ums Leben gekommen. Esser, der im Hotel Continental Wohnung genommen, wollte am Freitag ein Bad nehmen und ließ zu diesem Zweck zuerst das heiße Wasser in die Wanne laufen. Dabei glitt er auf der Täfelung des Fußbodens aus und fiel in die Wanne, wobei er sich so schwer verbrühte, daß er am Tage darauf seinen Verletzungen erlag. Esser war Mitglied der hiesigen Handelskammer. Die Elberfelder Kaufmannschaft verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Vertreter.

* Krefeld, 6. Febr. Einen ungeahnten Aufschwung hat für die hiesigen Seiden- und Sammetwaren-Fabrikanten das Geschäft durch den Tod der Königin von England zur Folge gehabt. Alle Stoffe, die etwas in schwarzer Farbe aufweisen, sind nicht nur vom Lager geschwunden, es herrscht sogar ein fühlbaerer Mangel darin, und was das bedeutet, werden die Kenner der Branche wissen. Manche Geschäfte haben jetzt tägliche Sendungen im Werte von 5—100 000 Mk. nach London gehabt. Die Spediteure versichern, einen solchen Versand nach England noch nicht gekannt zu haben. Aehnliches wird aus Brüssel, Paris und Lyon berichtet.

Oberhausen, 3. Febr. Am gestrigen Nachmittag wurde auf dem Bahnhofe zu Duisburg der fahnenflüchtige Soldat Berkmann vom Inf.-Reg. Nr. 53 aus Köln von einem Vicefeldwebel des genannten Regiments verhaftet. Der Soldat verstand es, den Chargierten zu überreden, daß dieser ihm gestattete, seine in Altstaden wohnende Frau noch einmal besuchen zu dürfen. Beide fuhren nach Oberhausen und als dieselben auf der Duisburger Chausee waren, ergriff der Deserteur die Flucht, rannte in die Weimannsche Wirtschaft und aus dieser wieder an anderer Stelle hinaus, sodaß er einen Vorsprung hatte. Es gelang dem Soldaten, zu entkommen.

* Remscheid, 3. Febr. Der erste Militärbefreiungsprozeß scheint noch ein Nachspiel haben zu sollen. Am vergangenen Donnerstag morgen wurden sämtliche in den Prozeß verwickelten jungen Leute zum Polizeibureau citiert und dort durch einen Militärarzt untersucht. Das Ergebnis der Untersuchung wurde niemand mitgeteilt. Offenbar sollen diejenigen, die für tauglich befunden worden sind, nachträglich zum Dienst eingestellt werden.

Zusammenstellung

des vorläufigen Volkszählungs-Ergebnisses für den Kreis **Hörde.**

Gemeinde	Ortsanwesende Bevölkerung am 2. Dezbr. 1900.	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1895	Mithin am 2. Dezember 1900 mehr	weniger
Stadt Hörde	25155	18638	6517	
Stadt Schwerte	12565	9892	2673	
Amt und Gemeinde Annen	10958	9171	1787	
Amt Aplerbeck.				
1. Aplerbeck	8775	7028	1747	
2. Berghofen	5362	4509	853	
3. Hengsen	934	869	65	
4. Holzwickede	4619	3513	1106	
5. Opherdicke	501	471	30	
6. Schüren	4189	3347	842	
7. Sölde	4250	3658	592	
Zusammen	28630	23395	5235	
Amt Barop.				
1. Barop	3840	3200	640	
2. Eichlinghofen	2367	2045	322	
3. Menglinghausen	2389	1584	805	
4. Persebeck	414	315	99	
5. Salingen	274	252	22	
Zusammen	9284	7396	1888	
Amt Kirchhörde.				
1. Kirchhörde	11150	9246	1904	
2. Rüdinghausen	3014	2754	260	
Zusammen	14164	12000	2164	
Amt Wellinghofen.				
1. Hacheney	4075	3732	343	
2. Lücklenberg	2285	1965	320	
3. Niederhofen	394	351	43	
4. Wellinghofen	1144	1094	50	
5. Wichlinghofen	390	330	60	
Zusammen	8288	7472	816	
Amt Westhofen.				
1. Garenfeld	518	548	—	30
2. Geiseke	287	260	27	
3. Holzen	1581	1279	302	
4. Lichtendorf	969	872	97	
5. Syburg	711	733	—	22
6. Villigst	199	189	10	
7. Wandhofen	617	475	142	
8. Westhofen	2091	1909	182	
Zusammen	6973	6265	760	52
Im Ganzen	116017	94229	21788	—

Kleine Mitteilungen.

Infolge ehelicher Zwistigkeiten erhängte sich am Sonntag der 44jährige Klempner Fuhrig in Berlin. Er hatte seine Frau in eine Stube hinter der Küche zusammen mit dem 10 Jahre alten Sohn eingeschlossen, während er sich in der Küche das Leben nahm. Die Frau mußte eine Thürfüllung einschlagen, um hinauszugelangen, fand ihren Mann aber bereits entseelt vor.

•

Zahlreiche Arbeiter der Borsig'schen Fabrik in Berlin haben am Freitag die Arbeit niedergelegt, weil der Betriebsleiter verboten hatte, daß die Arbeiter während der Arbeit Bier oder geistige Getränke genießen. Die Streitigkeit soll inzwischen durch Nachgiebigkeit auf beiden Seiten beigelegt sein.

•

Der bekannte Antisemit Graf Pückler — wegen seiner halbverrückten Ausfälle gegen die Juden von diesen der „Dreschflegelgraf" genannt — theilte im Wahlverein der deutschsocialen Reformpartei zu Berlin mit, daß er von dem Oberwaltungsgericht nunmehr endgiltig seines Postens als Amtsvorsteher entsetzt worden sei.

•

Die schöne Ella Goltz, welche ihren Prozeß in zwei Instanzen gewonnen hatte, ist nun doch wieder in Gefahr, die ihr vom Obersaktor Grünenthal geschenkten 80000 Mark zu verlieren. Das Reichsgericht hat die Angelegenheit an die Vorinstanz, jedoch an ein anders zusammengesetztes Gericht, zurückverwiesen.

•

Die bekannte Varieteekünstlerin Lucie Medlon hatte kürzlich im Mannheimer Saalbautheater ein unliebsames Abenteuer zu bestehen. Nach Schluß der Vorstellung wollte sie nochmals sich in ihre Garderobe begeben, als sie sich plötzlich einem Löwen gegenübersah. Der Wüstenkönig, zur Gruppe des Bändigers Charles Prinz gehörig, inspizirte gerade die Räume „hinter den Koulissen", wie dies Königе zu thun lieben. Die Sängerin, aufs höchste erschreckt, schrie laut auf und fiel ohnmächtig zu Boden. Wie leicht hätte da Gabriel Max berühmtes Bild „Die Löwenbraut" zur traurigen Wahrheit werden können! Aber der „Wolterschrei" Lucie Medlons hatte den „Wüstling erschüttert . . . er konzentrierte sich rückwärts und wurde von dem Tierbändiger, der sein Entweichen schon bemert hatte, wieder in den Käfig eingeschlossen.

Vermischtes.

× Ein wunderbarer Fisch lebt in Neu-Seeland, den Einwohnern unter dem Namen Kakawai wohlbekannt, während die Naturforscher bisher an ihm vorübergegangen waren. Er kommt recht häufig auf der Nordinsel vor und wird z. B. auf der Waiarapa-Ebene gefunden. Die Einwohner wissen es schon, daß sie gewöhnlich auf den Fisch stoßen, wenn sie 1—2 Fuß tief den Boden aufgraben, entweder um Kaninchen aufspüren oder um Löcher für Pfähle zu machen. Dann wird zuweilen mit einem Spaten voll Erde ein 2—3 Zoll langer silberglänzender Fisch ausgehoben, der einer Ellritze gleicht, aber noch schlanker und spitzer ist als diese. Wenn er ausgegraben wird, scheint er tot, ist es aber nicht, obgleich er sofort stirbt, wenn er zur Sommerszeit aus seinem Versteck geholt und in Wasser gesetzt wird. Wenn man ihn dagegen im Mai oder anfang Juni, also am Ende des Herbstes der südlichen Halbkugel, wenn dort die Regenzeit beginnt, aus seinem Versteck ans Licht zieht und in ein Gefäß mit Wasser setzt, so kann man eine merkwürdige Beobachtung machen. Nach ein oder zwei Tagen löst sich die Haut des Fisches ab, die zu Boden sinkt, und der Fisch beginnt munter und lebenslustig in seinem nassen Element zu spielen. Wenn sich der Fisch zum Sommerschlaf in den Boden zurückzieht, verklebt er Kopf und Kiemen mit einem eigentümlichen gummiartigen Schleim und wird dadurch befähigt, vollkommene Trockenheit auszuhalten. Der Fisch hat dadurch die vollkommenste Anpassung an das Klima des Landes gewonnen: im Winter giebt es dort Teiche und Sümpfe, in denen er schwimmend seiner Lebenslust und Lebenspflicht obliegen kann, im Sommer aber wird der Boden vollständig ausgedörrt und es bleibt dem Fisch daher nichts anderes übrig, als sich zu einem totähnlichen Schlafe in den Erdboden zu verkriechen. Frischgehäutet hat er durch den Besitz lebhaft roter Flecken einige Aehnlichkeit mit einer kleinen Forelle, mit er im übrigen garnicht verwandt ist, höchstens durch die Schmackhaftigkeit seines Fleisches.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 7. Febr. Nach einer Meldung aus Peking haben sich die Vertreter der Mächte nunmehr dahin geeinigt, auf die Enthauptung des Prinzen Tuan und des Herzogs Lan zu verzichten und sich mit Verbannung derselben nach Chinesisch Turkestan zu begnügen.

Hd. Berlin, 7. Febr. Bei dem gestrigen Festessen des Landwirtschaftsrats erwiderte Reichskanzler Graf Bülow auf eine Ansprache des Vicepräsidenten: Er wisse sich eins mit dem Landwirtschaftsrat in dem Bestreben, die Interessen der Landwirtschaft zu fördern, die sich seit Jahren in einer sehr schwierigen Lage befinde. Als Reichskanzler habe er die Pflicht, für einen Beruf einzutreten, von dem das Wohl und Wehe sovieler Millionen abhängig sei. Es sei seine Pflicht, alle Berufsarten gleichmäßig zu fördern, für Industrie, Landwirtschaft und Handel gleichmäßig zu sorgen; die Fürsorge für die Landwirtschaft aber sei ihm zugleich Gewissenssache.

Hd. Paris, 7. Febr. Das „Echo de Paris," meldet, daß der franz. Gesandte in Washington, Campon, zum Nachfolger des Marquis de Noailles auf dem Botschafterposten zu Berlin ausersehen sei.

Hd. London, 7. Febr. Das Testament der Königin Viktoria bestimmt, daß König Edward die Schlösser Osborne-House und Balmoral-Castle, Prinzessin Beatrice dagegen die Osborne Cottage (Villa) erhält. Der König ist Haupterbe des Privatvermögens, doch fällt dem Herzog von Connaught ein bedeutender Teil der Hinterlassenschaft zu.

Hd. Rom, 7. Febr. Das Kabinett Saracco hat demissioniert, da die Kammer eine regierungsfeindliche Resolution mit 216 Stimmen Majorität annahm. Die Radikal-Sozialisten hatten sich mit den Gemäßigten verbunden, um das Ministerium wegen seines Verhaltens bei der Auflösung der Arbeitskammer in Genua zu stürzen. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der Kammerpräsident Villar betraut worden, die vornehmsten Mitglieder desselben werden voraussichtlich Sonnino und Giolitto sein.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Militär-Reklamationen für die Ersatz-Aushebung 1901 (Jahrgänge 1881, 1880, 1879 und ältere) habe ich folgende Termine während den Vormittagsdienststunden von 9 bis 12 Uhr anberaumt a. für die Gemeinden Westhofen, Garenfeld, Syburg und Holzen auf Mittwoch den 6. dieses Monats. b. für die Gemeinden Wandhofen, Geisecke, Lichtendorf und Villigst auf Donnerstag, den 15. dieses Monats. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern und etwaige Veränderungen glaubhaft nachzuweisen. Bezüglich des jüngsten Jahrgangs (1881) sind die Steuerzettel sowie der Nachweis über etwaige vorhandene Schulden, die Geburtsatteste der Eltern und Geschwister des zu Reklamierenden und etwa sonstige auf die Reklamation Bezug habende Dokumente u. s. w. mit zur Stelle zu bringen. Ferner wird bemerkt, daß zufolge höherer Anordnung nur solche ärztliche Atteste maßgebend und für die Reklamation wirksam sind, welche durch einen beamteten Arzt. (Königliche Kreisphysikus) ausgestellt worden sind.

Westhofen, den 1. Februar 1901.

Der Amtmann.
Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des vom 41. westfälischen Provinzial-Landtage beschlossenen, allerhöchst genehmigten und kürzlich in den Amtsblättern der Provinz veröffentlichten Nachtrages zu dem Statut der Landesbank der Provinz Westfalen (§ 8) hat der Provinzial-Ausschuß einen Syndikus der Landesbank in der Person des Herrn Landesrats Pothmann hierselbst bestellt. Der Syndikus der Landesbank ist befugt, in allen die Landesbank betreffenden Angelegenheiten Verträge und Verhandlungen aufzunehmen, sowie Urkunden in dergleichen Angelegenheiten und zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuche erforderliche Anträge den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften gemäß zu beglaubigen. Alle diese Akte haben die gleiche Kraft und Wirkung, wie diejenigen eines preußischen Notars. Der Syndikus ist bestellt, worden im Interesse des darlehenssuchenden Publikums, da dem Darlehnsnehmern für die Thätigkeit des Ersteren irgend welche Unkosten nicht zur Last fallen. Die Darlehnssucher würden vielmehr, außer dem gesetzlichen Stempel, lediglich die Kosten zu tragen haben, welche ihnen durch die Reise nach hier, dem Amtssitze des Syndikus, entstehen. Die Inanspruchnahme des Letzteren wird sich daher in allen Fällen empfehlen, in welchem die den Darlehnssuchern durch die Reise nach hier entstehenden Kosten geringer sein würden als die Kosten des Gerichts bezw. die Gebühren des Notars. Den Darlehnssuchern würde endlich bei Inanspruchnahme des Syndikus eine beschleunigte Erledigung gesichert sein, indem die Landesbank dann die beglaubigte Urkunde sofort und unmittelbar dem zuständigen Grundbuchamte übersenden würde.

Münster, den 15. Januar 1901.

gez. Holle.

Bekanntmachung.

Nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1899 (Amtsblatt von 1899 S. 457) sind die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weidengrundstücken, Oedländereien und Wegeböschungen, sowie die Anlieger an Flußläufen verpflichtet, beide Arten des Huflattigs — Tussilago petasitis und Tussilago farfara — auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken bis zu einem von dem Landrate zu bestimmenden Zeitpunkte mit den Blütenstengeln vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten. Für den Kreis Hörde bestimme ich diesen Zeitpunkt für dieses Jahr hierdurch auf den 30. März.

Hörde, den 4. Februar 1901.

Der Königliche Landrat.
v. Starck.

Viehseuchen.

Festgestellt.

Rothlaufseuche. Kreis Hörde, Schweinebestand des Landwirts Stork in Menglinghausen.

Barop, den 2. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung: Reintzsch.

Verpachtung.

Die im Schwerter Stadtwalde belegenen

Restaurationsgebäude „zum Freischütz"

sollen mit den dazu gehörigen Wirtschaftsanlagen vom 1. September dieses Jahres ab auf 5 evtl. 10 Jahre verpachtet werden.

Das **neu errichtete Restaurationsgebäude** enthält Säle und Gesellschaftszimmer mit circa 1000 Sitzplätzen, es ist mit Dampfheizung versehen und in seinen sonstigen Einrichtungen der Neuzeit entsprechend angelegt.

Der Anpächter hat 6000 Mark Kaution zu stellen.

Lageplan, Beschreibung der Gebäude und nähere Bedingungen können gegen Einsendung von 5 Mark bezogen werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift **bis zum 15. März d. J.** an den Unterzeichneten zu richten.

Schwerte, den 4. Februar 1901.

Der Magistrat: Rohrmann.

An Haushaltsgeld spart die Hausfrau, welche die

MAGGI

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.**

Ewald [illegible] Hagenerstr.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 9. Februar d. J.,
vormittags 10 Uhr,

sollen in der Waldung des Guts **Berghofen,** Forstort Berghofermark:

74 Nummern
langschaftige Rottannen,

zu **Gerüststangen, Sparren und Balken** geeignet öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle, bei Heinrich Dieckerhoff in Berghofermark.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 24. Januar 1901.

Freiherrl. von Rheinbaben'sche Rentei.

Feinster Soester Pumpernickel

hergestellt aus dem besten Roggenschrot ohne Zusatz zur Versüßung oder Färbung, auf Tuffsteinherd **gebacken in der Bäckerei des Hoflieferanten W. Haverland, Soest.**

Stets frisch zu haben bei

Otto Deimel,
Kampstr. Schwerte.
(vorm. Carl Stamm.)

Molkereigenossenschaft Schwerte.

Tafelbutter, Mk. 1,30 pr. Pfd.

Haushaltungskaffee

hell und dunkel gemischt, per Pfd. Mk. 1.—

Carl Trog.

Feinste Süßrahmbutter

pr. Pfd. Mk. 1.20

Chr. Kemper, Mährstr. 13.

Ein natürlicher Mineralbrunnen

I. Ranges, sucht einen tüchtigen, respektablen

Platz-Vertreter

für Schwerte und Umgebung.

Nur erste Firmen können Berücksichtigung finden. Wagen und Pferd erwünscht. Offerten sub **„Brunnen"** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Ia. Wellenbutter

per Pfd. Mk. 1.--

Fritz Kunstmann,
Hagenerstr. 1.



Schlachten heute 1500 Pfd. schweres **junges Pferd,** empfehle das Pfd. zu 25 u. 30 Pfg. sowie: **Warme Portionen, Gehacktes, Schinkenwurst, Guten Kaffee** u. s. w.

Jaeger's Roßmetzgerei u. Speiserestauration,
Wilhelmplatz.

Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt

Carl Braus.

Ein **ordentlicher**

Knabe

welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen findet Stelle bei **W. Ries,** Friedrichstr. 9.

Für eine **feine kleine Herrschaft** in Crefeld, wird zum 1. Mai ein besseres

Dienstmädchen

evg., mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres zu erfr. b. Landwirt **Grube,** Westhofen.

Ladenlokal.

Der bisher von Herrn **Hessinger** innegehabte Laden ist zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

Dr. Goecke.

Mainzer Käse

Kistchen 100 Stck. Mk. 2,75.

Fritz Kunstmann,
Hagenerstr. 1.

Schuhmacherlehrling

zu Ostern oder Herbst gesucht.

Heinr. Hitzegrad, Senningsweg 26

Für sofort ein **gut**

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sprechen wir unseren **innigsten Dank** aus.

Fr. Wert und Familie.

Schwerte, den 6. Februar 1901.

Die

Annoncen-Expedition

der

„Schwerter Zeitung"

übernimmt

Inserat-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften, des In- und Auslandes zu

Original-Preisen

bei promptester Ausführung.

Bürger Schützen-Verein Schwerte e. V.

Wir beabsichtigen 1500 **Biergläser** 0,25 Ltr., gepreßt mit Henkel, mit der Bezeichnung „Schützenhof Schwerte" nebst Schützenwappen anzuschaffen und bitten um bemusterte schriftliche Offerten. Letztere sind beim Schriftführer bis Ende dieses Monats abzugeben.

Der Vorstand
des Bürger-Schützenvereins Schwerte.

Pflaumenmus

per Pfd. 25 Pfg.

Fritz Kunstmann,
Hagenerstr. 1.

Atrax

Chemische Fabrik für Tinten und Farben
G. m. b. H.
zu Göln a/Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.
Man verlange:
NORMAL-ATRAXTINTE
per Literflasche M. 1,80.
ATRAX-COPIRTINTE
per Literflasche M. 2,25.
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf.

Für Schwerte bei Carl Braus.

10000 Pfd. Roggenstroh, 10000 Pfund gutes Wiesenheu

hat abzugeben **F. Cordes,** Rheinen.

Auf den 1. Mai ein

Ladenraum

mit zwei Schaufenstern nebst Wohnung, großem Keller, Stallung und Hofraum in der Nähe der Eisenindustrie zu vermieten.

Wo sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten.

Wilhelmstr. 24.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall u. Gartenland pr. 1. Mai zu vermieten. **Hermannstr. 20.**

Schweizer Käse

echt Emmenthaler
pr. Pfd. 80 Pfg.

Fritz Kunstmann,
Hagenerstr. 1.

Einen

Setzerlehrling

sucht zu Ostern die

Buch- u. Kunstdruckerei Carl Braus.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

2 Wohnungen

von zwei und 3 Zimmern pr. 1. Mai zu vermieten.

Liethgasse Nr. 3.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Eine Wohnung

von 4—5 Zimmern nebst Stallung und Hofraum auf sofort oder 1. April zu mieten gesucht.

Von wem sagt die Exped.

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern pr. 1. Mai zu vermieten.

Mühlenstr. 20.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stallung und Garten auf sofort oder später zu vermieten.

Wo s. d. Exped. d. Bl.

Lehrmädchen

gesucht

Ww. Waltenberg, Mährstraße

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 6. Februar 1900

50 Kg = 100 Pfd	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—				
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	—	—	—	—
Eier 13 Stück	1	—	—	—	—	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller, für den Anzeigenteil: Julius Humm in Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.